

pressorenwerk, auf der Baustelle am Kühlhaus, ja selbst im Apparat der Kreisleitung Nord ist das der Fall. Die Leitungen dieser Parteioorganisationen haben das Statut nicht beachtet, nach dem sie verpflichtet sind, nicht seltener als einmal im Monat eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Wohin führt eine solche Praxis? Diese Leitungen engen das Recht der Parteimitglieder ein, an der freien Erörterung aller Fragen der Politik der Partei in ihrem Bereich teilzunehmen. Ihr größter Fehler liegt aber zweifellos darin, daß sie die schöpferische Initiative der Parteimitglieder mißachten und ihre Bereitschaft zur Durchführung der Parteibeschlüsse nicht unterstützen.

Können diese Parteileitungen innerhalb ihres Bereiches die politische Führung verwirklichen? Natürlich nicht. Keine, oder nur eine lose Verbindung zu den parteilosen Arbeitern ist das Ergebnis, weil eine Reihe von Mitgliedern gegenüber der Politik der Partei gleichgültig wird und sie nicht überall vertritt. Auf die Mitgliederversammlung der Partei zu verzichten heißt, Disziplinosigkeit und Schlamperei bei der Durchführung der Beschlüsse der Partei Tür und Tor zu öffnen. Es heißt, einem Zustand Vorschub zu leisten, wie er in einigen Parteioorganisationen in Gera bereits herrscht, nämlich Beschlüsse lange Zeit nicht durchzuführen. Das sind ernste Verstöße gegen das Prinzip des demokratischen Zentralismus, das von den Leitungen sowie den Mitgliedern verlangt, alle Beschlüsse auf der Grundlage einer einheitlichen Disziplin rasch zu verwirklichen.

Die Stadtleitung und die Kreisleitungen haben die Pflicht, den Parteioorganisationen zu helfen, solche Fehler rasch zu korrigieren. Die Parteileitungen, die ihre Leitungstätigkeit auf die Sitzungen im Parteibüro beschränken, müssen lernen, politisch zu führen. Sie haben die Aufgabe, den Parteimitgliedern in der Parteiversammlung regelmäßig die Politik der Partei zu erklären, die Aufgaben, die sich für den Betrieb ergeben, herauszuarbeiten, den besten Parteiaktivisten ständig angemessene Aufträge zu erteilen und die Kritik von unten an der Arbeit der Leitung zu fördern. Die Mitgliederversammlung spiegelt das Leben einer Parteioorganisation wider. Sie ist das Forum, auf dem das Parteimitglied in erster Linie mit seiner Auffassung und seiner Kritik auftreten kann, die alle Parteileitungen dringend nötig haben.

Die Kritik und Selbstkritik als Instrument der innerparteilichen Demokratie nimmt heute im Leben unserer Partei bereits einen hervorragenden Platz ein. Es gibt jedoch in Gera noch Versuche, die Kritik zu unterdrücken,

ja sogar zu verbieten. So geschah es z. B. im Rundfunkstudio Gera. Natürlich sind die Genossen in der Kreis- und Stadtleitung sofort dagegen auf getreten und haben den Parteimitgliedern im Rundfunkstudio zu ihrem statutenmäßigen Recht der Kritik verholten und den Leiter des Studios parteimäßig bestraft. Aber das genügt nicht. Es gibt noch leitende Genossen, die möglichst alles vermeiden, was die Kritik fördern könnte, z. B. auch Genosse Finken, 1. Sekretär der Stadtleitung Gera. Genosse Finken hat in seinem Referat vor dem Plenum der Stadtleitung einen groben politischen Fehler gemacht und wird dafür kritisiert. Anstatt diesen Fehler vor dem Plenum zu korrigieren und damit die Leitungsmitglieder durch sein eigenes Beispiel zur Kritik zu ermuntern, geht er einfach darüber hinweg.

Dort aber, wo die Kritik nicht beachtet wird, gibt es Mißstände in der Arbeit, gibt es keinen ernsthaften Kampf um die Durchführung der Parteibeschlüsse. Es kommt nicht nur darauf an, daß die Leitungsmitglieder durch ihre Erfahrungen die Diskussionen bereichern, sondern, daß jedes Plenum der Leitung eine Tribüne der Kritik und Selbstkritik ist, auf der die Arbeit der leitenden Genossen geprüft wird. Deshalb hätte eine richtige Einstellung des Genossen Finken zur Kritik dazu geführt, daß die Leitungssitzungen von jener scharfen, prinzipiellen Kritik begleitet sind, die das Wichtigste ist, um die Arbeit einer Leitung zu verbessern. Die Genossen der Stadtleitung in Gera dürfen nicht übersehen, daß sich der Geist, der in ihren Leitungssitzungen herrscht, auf die Leitungen und die Masse der Mitglieder in der Geraer Parteioorganisation übertragen wird. Auf einem Plenum der Kreisleitung Süd und auch in anderen Parteioorganisationen zeigten sich bereits solche Auswirkungen. Dort traten einige Parteimitglieder nicht mit ihrer Meinung und ihrer Kritik auf, weil sie annahmen, daß ihre Kritik doch nicht genügend beachtet wird.

In allen Parteioorganisationen in Gera muß eine solche Atmosphäre geschaffen werden, daß alle Parteimitglieder mit Kritik und Vorschlägen jederzeit auftreten, daß alle Fragen der Politik der Partei sachlich erörtert und daß die Hinweise und Ratschläge der Genossen ernst genommen werden. Dann ist auch die Gewähr dafür gegeben, daß die Leitungen richtige und gute Beschlüsse fassen, daß die Genossen die Beschlüsse der Leitung verstehen und daß damit alle Parteimitglieder die Beschlüsse der Leitung zu ihrer ureigensten Sache machen werden.

Walter Räder

*Die Partei geht davon aus, daß besonders die Kritik von unten die entscheidende Waffe der Partei ist, Partei und Staat zu festigen und weiter zu entwickeln, Mängel in der Arbeit schonungslos aufzudecken, alle Initiative der Masse der Parteimitglieder und der Werktätigen zu ihrer Überwindung zu entfalten. Sie weist Wege und Methoden zur Verbesserung der Arbeit, hilft, die Kader der Partei und des Staates im Feuer der Kritik und Selbstkritik zu jenen standhaften Kadern zu schmieden, die die Durchführung der Beschlüsse garantieren.*

*(Aus dem Referat des Genossen Karl Schirde wart auf dem IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)*